

Die Freiherren von Berlichingen sind eines der ältesten Geschlechter der fränkischen Reichsritterschaft, die erste urkundliche Erwähnung der Familie geht auf das Jahr 1212 zurück. Mitglieder der Familie waren Amtsträger der fränkischen Ritterschaft, bis ins Spätmittelalter im Fürstendienst, in der Frühen Neuzeit dann vor allem in militärischen Positionen und im 19. Jahrhundert oft im württembergischen Staatsdienst. Der Besitz der Familie war weit gestreut mit einem Kerngebiet um Jagst und Kocher und wurde 1803/06 von Württemberg und Baden mediatisiert.

Das Archiv war zu Beginn der Arbeiten Fiegs in starker Unordnung, die Archivalien trugen nur selten Signaturen oder Lokaturen. Obwohl die Bestände seit Beginn des 20. Jahrhunderts von Archivaren betreut gewesen waren, waren sie durch mehrfache Umzüge in Jagsthausen in Unordnung geraten. Fieg ordnete die Bestände von Grund auf neu nach einem gängigen Ordnungsschema für Adelsarchive. Er trennte Akten zu Familienangelegenheiten von denen zu Gutsherrschaft, Gutsverwaltung und Hoheitsrechten. Das geordnete Archiv umfasst nun etwa 4.500 Verzeichnungseinheiten auf etwa 150 Laufmetern (90 lfm Akten, 60 lfm Rechnungen) und hat eine Laufzeit vom 15. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Fieg trifft mit seinen Titelaufnahmen einen guten Kompromiss zwischen übersichtlicher Knappheit und detailreicher Ausführlichkeit. Nur so ist eine derartige Masse an Archivalien verwertbar aufzubereiten. Die Ordnungsstruktur ist einleuchtend und nachvollziehbar, die beiden ausführlichen Register erleichtern dem Nutzer die Arbeit ungenügend.

Allerdings fällt die Einleitung denkbar knapp aus. Sie umfasst Familien-, Besitz- und Archivgeschichte sowie einen Bearbeitungsbericht. Gerade zur Familien- und Besitzgeschichte der Freiherren von Berlichingen hätte man sich ein paar Seiten mehr erhofft, da doch der Bearbeiter im Zuge mehrjähriger Beschäftigung mit den Archivalien der Familie zum Spezialisten dieser Themen geworden ist.

Der eindrucksvolle, knapp 1.000 Seiten zählende Band umfasst neben der eigentlichen Verzeichnung drei Vorworte (Präsident des Landesarchivs, Heilbronner Landrat und Konrad Freiherr von Berlichingen) eine knappe Einleitung des Bearbeiters mit Literaturübersicht und Abkürzungsverzeichnis sowie Orts- und Personenregister. Drei beigelegte größerformatige Stammbäume zu den fünf Linien der Familie ergänzen die Darstellung.

*Joachim Brüser*

UWE BRAUMANN (HRSG.): Die Jahrzeitbücher des Konstanzer Domkapitels, 2 Bde. (Monumenta Germaniae Historica, Libri memoriales et necrologica, N.S. Bd. 7). Hannover: Hahnsche Buchhandlung 2009. XXIX, 820 S. m. 62 Farbtafeln. ISBN 978-3-7752-5507. Leinen. € 220,-.

Mit der vorzustellenden Arbeit, die auf einer bei Michael Borgolte in Berlin entstandenen Dissertation beruht, legt der Autor erstmals eine vollständige textkritische Edition der mittelalterlichen Jahrzeitbücher des Konstanzer Domkapitels vor, nachdem eine gekürzte Fassung bereits 1888 in der Reihe der Monumenta erschienen war. Die Jahrzeitbücher sind in fünf Handschriften und einigen Fragmenten überliefert, von denen vier Exemplare seit der Säkularisation des Konstanzer Domstifts im Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrt werden. Der fünfte Codex gelangte über den Handschriftensammler Joseph von Lassberg 1853/55 in die Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek Donaueschingen, deren gesamter Handschriftenbestand 1993 durch das Land Baden-Württemberg erworben wurde (heute: Württembergische Landesbibliothek). Das älteste Anniversar

(GLAK 64/8) wurde Mitte des 13. Jahrhunderts angelegt; der jüngste Band entstand kurz vor der Reformation 1514 (GLAK 64/10).

In einer ausführlichen Einleitung legt der Autor nicht nur eine sorgfältige Beschreibung der Handschriften vor. Er präsentiert zugleich eine konzentrierte Geschichte des Konstanzer Domkapitels im Mittelalter und – besonders verdienstvoll – widmet ein Kapitel dem Niederklerus am Münster. Überzeugend macht der Autor deutlich, welche wichtigen Ergebnisse die Auswertung der Jahrzeitbücher für die Liturgiegeschichte der Domkirche erbringt; in der Stiftungspraxis lassen sich soziale Netzwerke erkennen und Aspekte religiöser Praxis in einer mittelalterlichen Bischofsstadt erforschen. Die Bedeutung der (liturgischen) Memoria für die Menschen der Vormoderne wird durch diese Arbeit einmal mehr deutlich.

Braumann erschließt die Anniversare in zwei Editionen. Edition I baut auf dem ältesten Jahrzeitbuch aus der Mitte des 13. Jahrhunderts auf; Edition II basiert auf der Handschrift von 1514, die als Entwurf für ein völlig neues Anniversar gefertigt wurde. Die Varianten werden jeweils übersichtlich mit Siglen ausgewiesen. Da die Jahrzeitbücher in der Frühzeit auch als Statutenbücher dienten, ediert der Autor in einem Quellenanhang ergänzende Texte aus den Anniversaren, darunter die Pfründordnung des Domkapitels von 1253/55.

Die Arbeit leistet aber noch ein weiteres: In einem zweiten Teil (493–707) legt der Autor ausführliche Biogramme der Personen vor, die entweder als Stifter in den Anniversaren genannt sind oder zu deren Seelenheil Stiftungen errichtet wurden. Zusätzliche Personalkataloge enthalten Ämterlisten, z.B. der Kapitelspfleger oder Keller. Eine Synopse der in den Anniversaren genannten Heiligenfeste gibt Auskunft über das Kalender der Konstanzer Domkirche. Braumann breitet in diesen Kapiteln eine Materialfülle aus (die nicht frei ist von Redundanzen), die künftig eine verlässliche Grundlage für die Erforschung des Konstanzer Domstifts im Mittelalter bildet. Das sorgfältige Orts- und Personenregister stellt die Bezüge zwischen den einzelnen Kapiteln her. Ein umfangreicher Tafelteil mit hochwertigen Reproduktionen aus den Karlsruher Codices rundet den Band ab. Braumann erschließt nicht nur ein bedeutendes Quellencorpus für die Forschung, er leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Konstanzer Domkirche im Mittelalter.

*Wolfgang Zimmermann*

HANNES OBERMAIR, VOLKER STAMM: Zur Ökonomie einer ländlichen Pfarrgemeinde im Spätmittelalter. Das Rechnungsbuch der Marienpfarrkirche Gries (Bozen) von 1422 bis 1440 (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs, Bd. 33). Bozen: Verlagsanstalt Athesia 2011. 122 S. ISBN 978-88-8266-381-0. Kart. € 16,90.

Neben der gemeinschaftlichen Organisation in Gerichtssprengeln bildete die Pfarrgemeinde das integrierende Element der Gemeindebildung in Stadt und Land, nicht selten stimmten in Tirol beide Bezirke überein. Der vorliegende Band erlaubt mit der Edition eines Rechnungsbuchs aus dem Zeitraum von 1420 bis 1440 Einblick in die sozio-ökonomischen wie geistlichen Verhältnisse der Gemeinde Gries bei Bozen. Damit stellen der Bozner Archivar Hannes Obermair und der Wirtschaftshistoriker Volker Stamm eine Quelle zur Verfügung, die erst im Jahr 2008 bei der Durchsicht einer Privatbibliothek entdeckt wurde.

Im einleitenden Abschnitt (7–52) informieren die Bearbeiter zunächst über die Beschaffenheit der Handschrift und stellen die Marienpfarrkirche im Kontext der historischen Entwicklung von Gries vor. Die nördlich der Etsch gelegene ländliche Gemeinde,